

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 22 (1965)
Heft: 3

Artikel: Das Krebsgespenst
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-969112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Krebsgespenst

Während sich die Gelehrten über die Ursache des Krebses streiten, sterben jährlich immer mehr Millionen an diesem Würgengel der Menschheit. Einige der Forscher wollen für das Entstehen dieser Krankheit ein Virus verantwortlich machen. Sie betrachten deshalb den Krebs als eine örtliche Krankheit, die sich in gewissen Zellgruppen abspielt. Genau so kühn vertreten wieder andere die Ansicht, dass es sich beim Krebs um eine Allgemeinerkrankung handle. Zwar mögen Viren bei dieser Krankheit eine gewisse Rolle spielen, aber gleichwohl scheinen die Forscher, die den Krebs als Allgemeinerkrankung bezeichnen, der Wahrheit näher gekommen zu sein als die andern. Die Ansicht, dass der Krebs eine Zivilisationskrankheit sei, erhält eine starke Stütze durch die Untersuchung der Verhältnisse bei den Naturvölkern, zeigen diese doch, dass der Krebs bei ihnen gewissermassen unbekannt ist. Nach meinen Beobachtungen hat der Krebs nicht nur eine Ursache, sondern es handelt sich dabei um ein Zusammenspielen von vielen Ursachen, in anderen Worten ausgedrückt, um ein komplexes Geschehen.

Eine unbeantwortete Frage

Zwar sind schon Abertausende von Seiten über den Krebs geschrieben worden, aber gleichwohl weiss man eigentlich noch verhältnismässig wenig über die entscheidenden Fragen. Bis heute hat weder ein Hystologe noch das modernste Ultra- oder Elektronenmikroskop die Frage, wieso aus einer gesunden Zelle eine Krebszelle entstehen kann, lösen können. Das ist der Grund, weshalb es auch sehr schwierig ist, eine Frühdiagnose zu stellen. Durch Aufklärung und Vorträge, die das Krebsproblem oft sehr einfach und klar erscheinen lassen, gehen vor allem Frauen, die über 40 Jahre alt sind, wiederholt zu ihrem Arzt, um eine Kontrolle vornehmen zu lassen. Jahrelang sind sie der Krebsangst enthoben, weil ihnen der Arzt immer wieder be-

teuert, es liege kein Grund zu Bedenken vor, da ihnen gar nichts fehle. Aber trotz diesen beruhigenden Versicherungen kann dennoch plötzlich eine Verhärtung auftreten und die betroffene Frau eilt sofort zum Spezialarzt, der mit leisem Vorwurf fragt: «Warum sind sie nicht eher gekommen?» Die Antwort zeigt ihm, dass der Hausarzt bereits schon seit Jahren eine regelmässige Kontrolle durchgeführt habe, was bei dem Spezialisten Verlegenheit und Besorgnis hervorruft. Ja, der Krebs ist auch für den tüchtigen Arzt ein ganz schweres Problem und nur allzuoft bemüht er sich vergeblich, um den Leidensweg des Patienten etwas verlängern zu können.

Weitere Rätsel

Oftmals steht der gewissenhafte Arzt vor einem Rätsel, das er sich nicht erklären kann. Es mag vorkommen, dass sich ein schwer erscheinender Fall unerwartet zum Guten wendet. Aber auch der umgekehrte Fall kann eintreten, indem sich scheinbar günstige Aussichten ändern, so dass die Krankheit mit Riesenschritten voranschreitet und sie keine Geschicklichkeit, kein Bemühen aufhalten kann. Selbst der beste Chirurg, ein Künstler in seinem Fach, muss oft die bittere Tragik durchkosten, dass ihm dieser unbarmherzige Würgengel den besten Freund, die Schwester, die Mutter oder sogar die eigene Frau frühzeitig entreisst. Ja, es kann auch vorkommen, dass das Krebsgespenst an ihn selbst herantritt, um ihn mit seinem Grauen zu erfassen und die Bemühungen der Kollegen, mit den neuesten Mitteln Hilfe zu leisten, erfolglos sein lassen.

All das sind schwere Vorkommnisse, die unser Empfinden sorgenvoll belasten, denn wie soll man da noch helfen können, um dem Schrecken mit Sicherheit auszuweichen und ihm glücklich zu entgehen? Sicher wäre es für uns alle eine grosse Erleichterung, gäbe es unter den vielen Heilmitteln ein solches, das auf rein na-

türlicher Grundlage beruht und gewisslich heilen könnte. Aber auch der erfahrene Fachmann kennt kein solches. Zugegeben, es gibt einige gute Mittel, die schon vielen Menschen Hilfe gebracht haben mögen, leider ist uns jedoch noch kein spezifisches, unter allen Umständen sicher wirkendes Krebsmittel begegnet. Es scheint auch, dass wir nie ein solches werden finden können. Auch das ist eine sehr tragische Aussicht, und erneut stehen der Patient, die Krankenschwester, der Chemiker, ja sogar der Arzt vor einem ungelösten Rätsel, denn bemüht man sich nicht gewissenhaft, gibt Millionen aus und opfert endlose Stunden in der Forschung, und all dies sollte vergebens sein? Ist es nicht so, dass jener, der sucht, auch finden kann?

Einer Pflanze kann es an genügend Boden und dem richtigen Grund fehlen. Ihre Früchte können zudem von einer Pilzkrankheit befallen sein und sie schädigen. Einen weiteren Teil können Insekten zerstören. Auch kann die Lage ungünstig sein, indem sie entgegen dem Bedürfnis licht- und sonnenarm oder umgekehrt auch zu reich an Strahlen ist. Wenn der Obstbauer zusätzlich noch die richtige

Pflege und Düngung vernachlässigt, dann ist nicht anzunehmen, dass der herbeigerufene Gärtner alle diese Mängel mit einem einzigen Patentmittel beheben könnte. Dies leuchtet uns allen ein, weshalb wir auch begreifen sollten, dass es sich bei der Krebskrankheit ähnlich verhält. Ein Mittel kann noch so gut sein, es wird stets nur ein Hilfsmittel bleiben. Wir können ein Pflanzenpräparat einsetzen, das günstig auf die Leber einwirkt, können auch zur Berberitzenart aus dem Himalaya greifen oder uns unserer Pestwurz zuwenden, die in der Behandlung ebenfalls schon viel Gutes geleistet hat; das Krebsproblem wird jedoch keines von ihnen alleine zu lösen vermögen. Vielleicht können dadurch die Schmerzen verschwinden, kann womöglich sogar das Wachstum einer Geschwulst gestoppt werden, auch ist es nicht ausgeschlossen, dass sich das Allgemeinbild des Patienten wesentlich verbessert, ja selbst die Blutsenkung kann unter Umständen günstig beeinflusst und viele andere Vorzüge erwirkt werden, aber eine restlose Heilung wird keinem der Mittel vergönnt sein. Über das Warum erteilt ein weiterer Artikel Aufschluss.

Sieben Gesundheitsregeln zur Krebsverhütung

Es ist nützlich, sich einmal die sieben nachfolgenden Regeln eingehend vor Augen zu führen, geben sie uns doch einen Begriff vom Zusammenhang günstiger Vorbeugungsmassnahmen, wodurch man sich weitgehend gegen den Krebs schützen kann.

1. Regel

Wir leben in einer unruhvollen, lärmenden Zeit, die viel Misserfolge und Enttäuschungen mit sich bringt. Satt das Schwergewicht auf die verschiedenartigen Schwierigkeiten, die uns begegnen mögen, zu verlegen, sollten wir viel eher danach trachten, unser inneres Gleichgewicht zu bewahren. Lassen wir uns nämlich von Sorgen und Ärgernissen beherrschen, dann müssen wir uns nicht dar-

über verwundern, wenn dies auch unsere Gesundheit berührt, unsere Empfindungswelt beunruhigt und unser Seelenleben beeinträchtigt und übermässig belastet. Kein Wunder, wenn sich dadurch Spasmen melden und seelische Verkrampfungen unseren Zellstaat schädigen und versklaven.

Wir müssen gegen niederdrückende Zustände in unserem Gemüt ankämpfen, denn stetiger, seelischer Druck kann sich mit der Zeit wie ein physisches Zellgift auswirken. Drückende Sorgenlasten führen unmittelbar zu Verkrampfungen, und dauern solche Zustände an, dann tragen sie wesentlich zum Krebsgeschehen bei. Will man also durch Sorgen und dergleichen mehr nicht ungebührlich Schaden erleiden, dann muss man sich bemühen,